



Links: Staatliche Wohnsiedlung für Militärangehörige in Fertigteilbauweise in Al Hamadania, Aleppo.
Foto: Stefanie Bürkle

Stuttgart
Stefanie Bürkle.
Damaskus und Aleppo

Städten im Umbruch widmet die Fotografin Stefanie Bürkle ihre besondere Aufmerksamkeit. In den vergangenen zehn Jahren besuchte sie Städte, die im politischen Wandel begriffen waren. Nach Paris in der Zeit der „Grand Projets“, Berlin nach der Wende und ihrem Projekt „Beirut–Berlin, ein Vergleich zweier Städte nach der Teilung“ fotografierte sie im November 1999 in Damaskus und Aleppo.

Im Rahmen einer Ausstellung über die 5000-jährige Entwicklung der beiden Städte sind ihre Fotografien jetzt im Lindenmuseum zu sehen. Als eigener Ausstellungsabschnitt zeigen sie Eindrücke der gegenwärtigen Situation: eine Architektur des Übergangs, alltägliche Baustellen und Brüche im Stadtgefüge. Damaskus und Aleppo befinden sich – verursacht durch ihre wirtschaftliche und demografische Entwicklung der letzten Jahrzehnte – im schnellen Wandel, und es besteht die Gefahr, dass auch die letzten historischen Spuren verloren gehen. Noch zeugen herausragende Einzelbauwerke von Perioden des Reichtums und des Glanzes in Damaskus, der ehemaligen Hauptstadt großer Reiche, und in Aleppo, dem Zentrum weiträumiger Handelsnetze. Die Erneuerung ganzer Stadtteile widerspiegelt aber auch die Perioden des Niedergangs durch Kriege und Naturkatastrophen.

Um die Schwierigkeiten bei der Erhaltung der Altstadt von Aleppo zu verstehen, betrachtet Stefanie Bürkle auch die Stadtränder. Dort findet sie die staatlich verordneten Siedlungsstrukturen in Fertigbauweise als Folge der Innenstadt-

flucht der Mittelschicht und illegale, „spontane“ Bauten aus Teppichen und Kartons als Folge der Landflucht. In der unsanierten historischen Altstadt, die wegen ihrer vom lokalen Kalkstein geprägten klaren Architektur den Beinamen al-shabâ – die „Graue“ – trägt, wohnen vorwiegend arme Städter und die neu angekommene Landbevölkerung. Dieser Bevölkerungsaustausch führt zum einen zur Ruralisierung des Zentrums, zum anderen zur Urbanisierung der umgebenden Landschaft.

Bürkles Bilder sind keine „schönen“ Bilder im klassischen Sinne. Sie halten fest, was vorübergehend existiert, sind Beweisstücke des Wandels. Wie Anette Vogel in den „Rites de Passage“ zu früheren Arbeiten der Fotografin bereits notiert, hat sie „die Substanz in der alltäglichen Flüchtigkeit erkannt. Ihre Fotos spielen mit der Ästhetik des bisher nicht Wahrgenommenen, sie setzen der Ungeduld des Betrachters, der gewohnheitsmäßig am Endresultat interessiert ist, Widerstand entgegen“. Dieser Widerstand wird in der Ausstellung spürbar: Neben der in ihrem historischen Teil gezeigten Schönheit des Orients mit Aleppos Homogenität und Damaskus' Vielfarbigkeit wird dem Besucher ein Verständnis für die Ästhetik der eher als lästig empfundenen Baustelle abverlangt – ein Kontrast, dem man gerne nachgeht. *Fleur Keller*

Lindenmuseum Stuttgart,
 Staatliches Museum für
 Völkerkunde, Hegelplatz 1,
 70174 Stuttgart;
 bis 4. März; Di und Do,
 Sa/So 10–17 Uhr,
 Mi 10–20, Fr 10–13 Uhr.
www.lindenmuseum.de